

„Immer nur dagegen, ist einfach zu wenig“

Infoveranstaltung In Eggolsheim kamen Bürger und Experten zum Austausch zusammen. Auch Lügen- und Propagandavorwürfe wurden geäußert.



In der Eggerbachhalle in Eggolsheim fand die Infoveranstaltung statt. (Foto: Andrea Schrottenloher)

VON ANDREA SCHROTTENLOHER

EGGOLSHEIM – Bei der Infoveranstaltung „Windkraft bei uns als Chance für Bürger und Kommunen“ in der Eggerbachhalle in Eggolsheim informierten Eggolsheims Bürgermeister Claus Schwarzmann, Markus Ruckdeschel von der Energieagentur Nordbayern und Marcus Dornauer von Dornauer Windkraft UG über die Möglichkeiten, die die Windkraft der Gemeinde bietet. Auch sprachen Nicolas Sponsel von der Bürgerinitiative „Gegenwind-Eggolsheim“ und Christian Amende vom „BI Pro Naturpark Fränkische Schweiz“ als kritische Stimmen.

„Es sind stürmische Zeiten, der Wind kommt aus allen Richtungen“, begann Bürgermeister Schwarzmann seine Begrüßung. Dabei spielte er vor allem auf Themen wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Energie- und Umweltkrise an.

Windkraft als Chance

Doch auch in Eggolsheim und Umgebung kommt der Wind aus allen Richtungen: Nicht jeder ist von den Planungen für die Windräder, die momentan für Götzendorf/Tiefenstürmig und den Neuseser Berg angedacht sind, begeistert.

Um mit Gerüchten und Halbwahrheiten aufzuräumen, lud Schwarzmann zwei Windkraft-Experten zu der Infoveranstaltung ein. „Wir müssen die Windkraft als Chance sehen“, meint Markus Ruckdeschel von der Energieagentur Nordbayern. Diese Energieagentur fungiert als kommunal getragene, unabhängige Beratungseinrichtung für Kommunen und unterstützt diese bei der Energiewende. In seinem Vortrag macht Ruckdeschel nochmals auf unsere krisengebeutelte Zeit aufmerksam. Besonders die meteorologischen Extremereignisse bereiten ihm Sorgen.

„Das, was wir diesen Sommer erlebt haben, ist nicht das ‚neue Normal‘. Die Hitze, die Überschwemmungen, das alles wird nur schlimmer, wenn wir nichts tun. Das, was wir in diesem Sommer erlebt haben, wird das Beste der nächsten Jahre gewesen sein“, appelliert er mit Dringlichkeit an die Zuhörer.

Dabei sei die Windkraft der beste Weg, um mit wenig Umweltschäden und geringer Fläche möglichst viel Energie zu erzeugen. Dieser Meinung ist auch Marcus Dornauer von der Firma Dornauer Windkraft. Er setzt sich bereits seit über 20 Jahren für Windräder ein.

„Aus Panikmache“

„Immer nur dagegen zu sein, ist einfach zu wenig. Wegducken und wegsehen wird nicht helfen“, findet Dornauer. Am Beispiel eines Projekts von drei Bürgerwindrädern in Litzendorf (Kreis Bamberg), an dem Dornauer maßgeblich beteiligt war, erklärt er Schritt für Schritt den kompletten Ablauf, von der Bürokratie bis hin zum Bau der Windräder.

Dabei räumt er mit Vorurteilen auf, wie dem großen Eingriff in das Erdreich. „Die Windräder sind zwar um die 200 Meter hoch, das Fundamentloch ist trotzdem nur dreieinhalb Meter tief und hat einen Durchmesser von etwa 30 Metern. Die Anlagen werden so gebaut, dass weder der Boden- noch der Wasserhaushalt davon betroffen sind“, erklärt Dornauer. Außerdem setzt sich der gelernte Gärtnermeister mit dem Anlegen von Naturschutzausgleichsflächen auch für die Umwelt ein.

Ganz anderer Meinung sind Nicolas Sponsel von der Bürgerinitiative „Gegenwind-Eggolsheim“ und Christian Amende vom „BI Pro Naturpark Fränkische Schweiz“. Beide wollen die Flora und Fauna schützen und den Bau von Windrädern vermeiden, der ihrer Meinung nach „aus Panikmache“ forciert wird.

„Wir sind keine Windkraftgegner. Wir sind für Windkraft, aber nicht in einem Landschaftsschutzgebiet. Wir fühlen uns nicht verstanden“, erklärt Sponsel den Standpunkt der Bürgerinitiative. „Es muss möglich sein, unser Naherholungsgebiet hier – das wir übrigens in den Krisenzeiten genauso nötig brauchen – zu erhalten und trotzdem erneuerbare Energien zu schaffen“, bekräftigt Christian Amende.

Hitzige Diskussion

Auf den Vorwurf, dass einfach ohne weiteren Grund das Landschaftsschutzgebiet als Vorranggebiet für Windkraft gemeldet werden soll, reagiert Bürgermeister Schwarzmann prompt: „Der Planungsverband West, der von der Regierung gegründet wurde, hat unser Gebiet schon länger im Blick. Also haben wir als Gemeinde uns das Gebiet genauer angeschaut, denn wir müssen bis Ende des Jahres Vorranggebiete als Anregung für den Planungsverband melden, ansonsten entscheidet der Planungsverband alleine.“

Um diese Aussage zu untermauern, zeigte der Bürgermeister sowohl eine Karte des Planungsverbandes mit den angedachten Gebieten als auch einen Teil des Mailverkehrs mit dem Verband. Dabei wird deutlich, dass der Planungsverband tatsächlich unter Einbeziehung des Landschaftsschutzgebietes plant.

In der anschließenden, teils äußerst hitzigen Diskussion beantworteten die Referenten sowie Bürgermeister Schwarzmann viele Fragen und mussten sich auch gegen Propaganda- und Lügenvorwürfe behaupten. Die Debatte geht weiter.